

## 246. Aus der Umgebung von Konstantinopel.

Brief des Grafen Helmut von Moltke an seine Mutter.

Bujukdere bei Konstantinopel, den 30. November 1855.

Liebe Mutter!

Wie lange ist es her, daß ich keine Nachricht von Dir habe; möchtest Du doch gesund und zufrieden sein! Aber ich hoffe, Gott wird Dich beschützen und erhalten. Wenn Du diese Zeilen, wie ich hoffe, zu Weihnachten erhältst, so ersiehst Du wenigstens, daß ich mancherlei Schwierigkeiten glücklich überwunden, daß ich gesund geblieben und durch einen schönen Aufenthalt in einer ganz neuen Welt gelohnt bin.

Möchte ich Dich doch nur ein Viertelstündchen hier an mein Fenster führen können, unter dem die kristallklaren Wellen des Bosphorus plätschern, gerade als wenn man in der Kajüte eines großen Kriegsschiffes sitzt. Jene Berge, die so nahe, daß man die Fenster der Häuser zählen kann, sind ein anderer Weltteil, sind Asien. Rechts in dem kleinen Wiesental siehst Du eine Gruppe riesenhafter Platanen; sie tragen den Namen Gottfrieds von Bouillon, der unter ihnen ruht haben soll, als er mit den Kreuzrittern nach Palästina zog. Auf jenen Bergen ragt das alte genuesische Kastell mit dem Wappen der Republik und der Jahreszahl 1100 über dem Torwege. Links blickst Du in die hohe See, es ist das gefürchtete Schwarze Meer. Schnell, geräuschlos eilen die leichten Kaiks unter meinen Fenstern vorüber, mächtige Kriegsschiffe ankern ganz nahe an den Häusern, und die Dampfschiffe brausen mit flatternden Flaggen vorbei. Die ausgedehnten Begräbnisplätze sind wahre Zypressenwälder, der Lorbeer ist hier ein Baum, und die Pinie sticht mit hellem saftigem Grün gegen die fast schwarze regungslose Zypresse freundlich ab. Überall blühen noch Rosen in den Gärten, und wir haben Tage, wo die Wärme noch lästig wird.

Wenn ich nach Berlin zurückkomme, werde ich Dir auch mein Skizzenbuch schicken. Ich bitte Dich aber innig, mir Nachricht von Dir nach Neapel zukommen zu lassen. Du kannst Dir die vielen Fragen denken, die ich Dir zu tun habe.

Am heiligen Abend werde ich in Gedanken bei Euch sein und hoffe, in Athen, wenn nicht in Alexandrien auf Eure Gesundheit zu trinken. Mitte Januar denke ich in Neapel zu sein, von wo aus ich Dir wieder schreiben werde.

Sür heute adieu, liebe Mutter; halte Dich nur gesund und schöne Deine Kräfte. Laß auch die Fußdecke legen und pflege Dich ein